

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 75. Freitag, den 15. September 1822.

Der Gang auf das Schlachtfeld bei Breitenfeld.

Am 7ten September 1631 fiel auf der großen nordöstlich von Leipzig gelegenen Ebene eine Schlacht vor, die nach unserm jetzigen Maasstabe ein Treffen seyn würde, damals aber dem Schicksal von Deutschland eine Wendung gab, deren Folgen wir noch jetzt genießen. Sie sicherte dem Protestantismus seine Freiheit, seine Fortdauer. Hätte der alte Korporal Lilly sie gewonnen, jener hätte vor dem Katholicismus vielleicht immer das Knie beugen müssen. Das Edikt des Kaisers, welches Alles wieder auf den Zustand zurückzuführen suchte, wie es vor der Reformation war, würde im ganzen nördlichen Deutschland durchgeführt worden seyn, wie es schon im südlichen mit unbarmherziger Härte verwirklicht war. Aber einige Stunden des Mordens machten allen den Plänen ein Ende, die Uebermuth und Tyrannei auszuführen gedachten und konnte je mit Recht nach einer Schlacht ein *To Deum laudamus* gesungen werden, so war es nach dieser, die die 13 Jahre siegreiche Macht eines Kaisers zertrümmerte und der Wahrheit den Sieg über das Pfaffenthum gab. So ein Tag ist wichtig, ist ein Festtag für den Freund der Frei-

heit und Wahrheit. Ein Boden, wo so eine Schlacht geliefert ward, ist klassisch. Und darum wandelte ich mit einigen gleichgesinnten Freunden an diesen Tage auf diesem Boden, und sahe im Geiste den Kampf der Helden, die hier in dem noch zahlreich zerstreuten Leichenhügeln — wenn die Sage Recht hat, und das dürfte diesmal der Fall seyn —

*) Etwas Bestimmtes läßt sich darüber nicht sagen. Manche von diesen Hügeln tragen jetzt die Marktsteine. Das ist aber wohl nur zufällig. Da sie aber 1) zum Theil mitten im Felde liegen, 2) die Richtung des Kampfes ziemlich genau andeuten, 3) einer an der Düsbener Straße ohnfern des Gehölzes, wo der Hauptkampf mit den Ballonen vorfiel, gerade besonders groß ist, 4) alle Landleute über die Ursache dieser Hügel einstimmig sind; und alle 5) deshalb immer für ihre Erhaltung sorgen, so ist höchst wahrscheinlich, es seyen Leichenhügel. Das Nachgraben in einem könnte die Sache bald entscheiden. Von den Schlachten 1813 giebt es freilich keine solchen Hügel mehr. Aber die Schlacht 1631 zerstörte nicht allein allen Wohlstand des Landmanns, sondern es gab auch nicht so viele Mittel, wie jetzt, ihn wieder herbeizuführen. Die Felder blieben ungebaut. Die Hügel erhielten sich, und da die Schlacht als eine Art Gottesgericht für den Protestantismus mit Recht galt,